

Hallisches patriotisches

W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Erstes Quartal. 4. Stück.

Sonnabend, den 25. Januar 1840.

Inhalt.

Vorschläge zur Verschönerung der Stadt Halle. (Fortsetzung.) — Verzeichniß der Gebornen. — Hallischer Streibepreis. — 40 Bekanntmachungen.

Vorschläge zur Verschönerung der Stadt Halle.
(Fortsetzung.)

Die Promenade verdient um so mehr die größte Pflege, je wichtiger die benachbarten Gebäude sind, namentlich das Universitätsgebäude. Durch die Universität erhält die Stadt einen bedeutenden Theil ihrer leiblichen und geistigen Nahrung, darauf namentlich gründet sich ihr Ansehen im In- und Auslande. Wie kann die Stadt besser beweisen, welchen Werth sie darauf lege, eine Universitätsstadt zu sein, als wenn sie dafür sorgt, daß die, welche dieselbe bilden, Lehrer wie Lernende, einen freundlichen Auf- und Zugang zu ihrem dortigen Musensitze haben, und die Professoren auch Wohnungen in jener Gegend finden, die ihren Bedürfnissen entsprechen. — So manches Andere wird auch noch in jener Gegend geschehen müssen, wenn auch nicht immer mit Zuthun der Stadt. So untersiegt es

XLI. Jahrg.

(4)

Preis

Keinem Zweifel, daß die Postbehörde die 3 Häuser, welche dem neuen Postgebäude gegenüber stehen und nicht bloß die Aussicht, sondern auch den freien Verkehr hemmen; wird kaufen und niederreißen müssen. Welche schöne Aussicht wird dann nicht das neue Postgebäude und seine Umgebungen von der Gegend des Schauspielhauses aus darbieten! Eben so muß dafür gesorgt werden, daß durch Niederreißung einiger elenden Mauern hinter dem Lippertschen Hause, die noch jetzt die Aussicht auf das Universitätsgebäude verdecken, dieselbe möglichst bald eröffnet und der ungehinderte Blick auf dies Prachtgebäude dem Spaziergänger, wenn er von der Steinstraße kommt, nicht länger vorenthalten werde. Auch die Gassen, welche nach dem Harze und Petersberge führen, werden möglichst beachtet, ihre Verbindung mit der Promenade erleichtert, die Wohnungen dort freundlicher werden müssen.

Mit einem Gedanken kann ich mich nicht befreunden, dem nämlich, daß man die Promenade den Fahrenden verschließen will. In allen Städten, wo man die ehemaligen Festungswerke der innern Stadt in Spaziergänge verwandelt hat, hat man zugleich einen chausfirten Weg um die Stadt herum mit angelegt. In Leipzig, Frankfurt, Braunschweig, Regensburg, Wien, die mir gerade einfallen, ist es geschehen, warum hat man hier den Fahrenden den äußerst unangenehmen Weg von der Steinstraße aus, zwischen engen Häusern hindurch und dann dicht an den Häusern hinweg, nach dem Schauspielhause, dann wieder den hatsbrechenden Weg bergauf, bergab am Harze hin angewiesen? Man denke sich einen schönen chausfirten Weg in der Mitte der dadurch wegen ihrer Breite weder an Annehmlichkeit noch Bequemlichkeit verlierenden Promenade, welcher Gewinn würde dies sein. Die Posten von Magdeburg würden durch Neumarkt, wie bisher, durchgehen, von der Reistbahn aus sich

links



links über die Promenade wenden, und dem neuen Postgebäude zufahren, und die Folge würde sein, daß die Postbehörde, um mit ihren großen und langgespannten Wagen an der Steinstraße angekommen, in die Post einzufahren, jene 3 Häuser baldigst kaufen würde. Die Auf- und Abfahrt nach dem Schauspielhause und Universitätsgebäude, wie die Communication für Fahrende aller Art, würde außerordentlich erleichtert werden. Die Kosten der Chauffirung und Unterhaltung dieses Weges würden reichlich erspart, wenn man bedenkt, wie das Pflaster durch die Posten und andere schwere Wagen in der Stadt leidet. Auch wäre zu wünschen, daß dieser Verkehr vom Schauspielhause aus nach der Fleischer-, Barfüßer- und Ulrichsstraße hinunter nicht bloß durch Hinwegreißung des dortigen Sperpfahls, sondern mit der Zeit durch Erweiterung der dortigen Häuserschlippe, die man leider von Neuem durch den Bau der Kleinkinder-Bewahranstalt constituirt hat (ein Beweis, wie sehr es an einem großen Bauplane fehlt), erleichtert würde.

Es kommt ferner darauf an, diese Promenade weiter zu führen; da ist freilich an beiden Enden alles verbaut und das früher Versäumte läßt sich nicht leicht ganz nachholen. Wie schön, wenn die Promenade von der Ulrichsstraße weiter ginge, keine Reitbahn im Wege stände, und man auf anmuthigen Pfaden an die Universitätsbibliothek, auf den Paradeplatz, die Moritzburg, den Jägerberg gelangen, oder wenigstens ein Durchgang dahin gewonnen werden könnte. Ich bin mit den Rechten und Localitäten der Reitbahn zu wenig bekannt, um dies ermessen zu können; doch ein Anderes ist vielleicht ausführbar. Man denke sich, daß die Reitschule, falls dies deren Zweck gestattet, nicht durch die dicke hohe Mauer, sondern durch ein geschmackvolles eisernes Gitter von der Straße getrennt würde. Welcher hübsche Prospect würde sich dem vom Schauspielhause kommenden Spaziergänger in den
schd:

ſchönen, grünen, ſaubern Räumen der Reithuſe dar-
 bieten, wie ſehr würde dieſer dadurch gewinnen, wenn
 man die hintere Mauer der Reithahn etwas abtragen
 und ſo die Ausſicht auf die alte Kirche der Moritzburg
 mit ihren ſchönen Fenſtern ganz eröffnen wollte. Auch
 an andern Stellen würde die Promenade ſehr gewin-
 nen, wenn die Mauern, welche jetzt die Gärten um-
 geben, durch eiferne Geländer vertreten würden. Die
 Sitte, die Gärten und grünen Plätze in und bei den
 Städten nicht durch hohe Mauern zu verdecken, ſon-
 dern durch eiferne Geländer dem Auge zugänglich zu
 machen, und dadurch mit der Stadt erſt zu einem
 freundlichen Ganzen zu verbinden, iſt bekanntlich in
 den Städten Englands völlig zu Hauſe und macht na-
 mentlich den Aufenthalt in London weit weniger be-
 gehend und eintönig, als dies häufig mit weniger aus-
 gedehnten Städten auf dem Continente der Fall iſt.
 Doch iſt dieſer Gebrauch auch in vielen unſerer Städte
 ſchon in bedeutender Ausdehnung vorhanden, z. B. in
 Dresden, wo alle aus den frühern Wällen entstan-
 den Gärten und Spaziergänge mit dergleichen Gelän-
 dern eingefaßt ſind.

Ich bringe hier zugleich eine Fortſetzung der Pro-
 menade in Vorſchlag, die ſich ohne große Schwierig-
 keit nach jener Seite hin ausführen ließe, wenn die
 Stadt die Gärten, welche zwiſchen der Wallſtraße und
 dem Jägerplatz einer ſeits und dem Jägerberge anderer-
 ſeits liegen, acquiriren und durch Auffüllung von Erde
 die Schlucht bis an die Saale hin ausfüllen wollte.
 Welche ſchöne Ausſicht würde ſich dem Spaziergänger
 von jener Promenade aus über die verſchiedenen Arme
 der Saale und das Thal nach den gegenüber liegenden
 Bergen hin darbieten. Es würde auf dieſe Weiſe die
 Promenade vom Steinthore nach dem Ulrichsthore
 zwar durch eine ſchmale Gaſſe neben der Reithahn un-
 terbrochen, fände aber bald eine ſchöne, breite Fort-
 ſetzung, welche dadurch einen ſchönen Ausgangspunkt
 gewön-

gewönne, wenn über dem dortigen schmalen Arm der Saale eine leichte hölzerne Brücke oder auch eine Drahtbrücke geschlagen würde. Diese Brücke würde außer dem die Communication zwischen Neumarkt und dem jenseitigen Saalufer sehr erleichtern, den Spaziergängern aber den Vortheil gewähren, von da aus nach der Würfelwiese und von da über die Schleuse hinweg nach dem schönsten Theile unserer Gegend, dem Siebichensteiner Thale, gelangen zu können.

Bis jetzt ging man nach dieser schönen Parthie wohl auch gern zum Kirchthor hinaus; denn war man auch auf ermüdendem Pflaster einmal bis zu diesem Thore gelangt, so kam man doch dort ins Freie. Jetzt ist dies jetzt nicht mehr der Fall, seit durch das dicht an den Spaziergang hervorgerückte Zuchthaus mit seinen drohenden Mauern der Spaziergang dort so verdhindert und die Aussicht so begränzt worden ist, daß man sehr gern einen andern Weg einschlagen wird, zumal einen so freundlichen, wie den über die Würfelwiese, die Schleuse, längs des Saalarmes und über die dortige Mühle nach den Siebichensteiner Felsen.

Durch Herstellung dieser Promenade würde für die Verschönerung der nördlichen und östlichen Stadtheile auf diesem Wege genügend gesorgt sein, aber auch für die südlichen und westlichen Theile der Stadtkönnte leicht dasselbe geschehen. Die ehemaligen Gräben und Zwinger der Stadt von dem innern Leipziger Thore bis nach dem Strohhofe werden noch als Gärten benützt. Vielleicht wäre es möglich, diese zum Theil wenigstens zu öffentlichen Anlagen zu verwenden, ihnen würden die Gärten zwischen dem Leipziger Thore und dem ehemaligen innern Kanstädter Thore, die größtentheils den Franckeschen Stiftungen gehören, vielleicht sich anreihen lassen, da diese, wie ich höre, bis auf gewisse Theile von den Franckeschen Stiftungen wohl entbehrt werden können. Endlich müßten die Gärten vom Franckenplaze bis zum Strohhofe dazu

dazu genommen werden, die, so viel mir bekannt, jetzt Privaten in Erbpacht gegeben sind. Welche schöne Promenade könnte dort entstehen! Ein Chausfirter Weg müßte auch dort von dem innern Leipziger Thore nach dem Strohhofe herunter führen, wodurch dem Stadtpflaster eine Menge Fuhrwerk erspart würde, denn alles von Merseburg und Leipzig nach dem linken Saalufer gehende Fuhrwerk, das jetzt über den Markt durch die langen Dämme der Leipziger und Klausstraße sich mühsam durchwinden muß, und das, sobald die Magdeburger Eisenbahn fertig wird, sich noch bedeutend vermehren wird, würde dann von dem innern Leipziger Thore gleich nach dem Strohhofe und über denselben hinweg nach der hohen Brücke gehen können.

Nur ein Hof steht diesem Verkehr entgegen, der erst in neuester Zeit gebauet ist, der des Herrn Kaufmann Schmidt am Ende des alten Marktes, welcher gelegentlich von der Stadt gekauft werden müßte. Auch ist wegen des Verkehrs überhaupt wünschenswerth, daß das Haus des Herrn Knaprecht an der innern Strohhofbrücke, wegen dessen, wie ich höre, die Commune mit dem Eigenthümer in Prozeß liegt, weil es die Passage dort verengt, abgetragen werde, und ist es darum rathsam, daß die Commune jetzt die Gelegenheit benützt, um durch einen billigen Verkauf jenen Platz zu acquiriren. So würde die Zufahrt zur Brücke bequemer. Diese Brücke selbst aber, so wie jene am äußersten Strohhofe, müßten wo möglich eine größere Breite erhalten; ferner müßte das zwecklose Thorhaus an der äußern Brücke abgetragen werden.

Diese Promenade von dem Leipziger Schießgraben an bis zum Strohhofe würde an Schönheit der andern Promenade nichts nachgeben. Es läßt sich erwarten, daß die wohlhabende Schießgrabengesellschaft, um die Aussicht auf jene freundliche Promenade zu gewinnen, mit

mit der Zeit statt der handfesten Mauern ein schönes eisernes Gatterwerk dort auführen und so zur Verschönerung des Platzes wesentlich beitragen würde, der überhaupt durch seine abgeschlossene Lage, durch die umgebenden Gärten und durch die Aussicht auf den in der Nähe stehenden stattlichen Thurm auf der einen, und nach den Franckeschen Stiftungen auf der andern Seite einen besonders gemüthlichen Charakter erhalten müßte. Die zunächst liegende Bastion müßte bis oben an mit Schutt ausgefüllt werden, wie man dies z. B. in Breslau, so wie ich mich erinnere, mit mehreren Bastionen gethan hat, und würde eine schöne weite Aussicht gewähren. Weiter hinab würden die großartigen Gebäude der Franckeschen Stiftungen sammt dem Franckenplatze, der mit geringem Aufwande zu einem der schönsten Plätze gemacht werden könnte, der Anlage ein neues Interesse und eine angenehme Abwechselung gewähren. Dazu würden auch hier längs derselben hin, wie an der Promenade zwischen dem Stein- und Ulrichsthor, neue, fremdliche Häuser sich erheben, manche elende Häuser dagegen aus Schaam verschwinden, und man würde über die elenden Wege in der Mauer- und Brauhausgasse, weil man sie seltener passiren würde, weniger zu klagen haben. Auch nach dieser Promenade hinaus müßte man einige Durchgänge aus der Stadt anbringen, in der Nähe der großen Brauhausgasse oder des großen Berlin und weiter unten nach Bruno's Warte hin. Gewiß würde sich früher oder später Gelegenheit finden, dergleichen Ausgänge anzubringen.

Sollte Jemand wegen der Kosten, welche die Ausführung dieser Pläne verursachen werden, den Kopf schütteln, so gebe ich zu bedenken, daß die Kosten nicht größer sein werden, als die Promenade gemacht hat, deren wir uns schon erfreuen, daß auch bei diesen Unternehmungen der Patriotismus der Hallenser die Hand bieten würde, daß ich endlich gar nicht ge-

meint

meint bin, es solle dies Alles morgen oder übermorgen schon in Ausführung kommen; das aber will ich, daß man über einen Plan dazu sich vereinige, damit man jede passende Gelegenheit im Laufe der Zeit benutzen könne, um wenigstens einen Anfang mit der Ausführung machen zu können.

(Die Fortsetzung folgt.)

Chronik der Stadt Halle.

1. Geborne, Getrauerte, Gestorbene in Halle.
December 1839. Januar 1840.

a) Geborne.

Marlenparochie: Den 18. Decbr. dem Schneidersmeister Schwarze eine F., Juliane Amalie Clara. (Nr. 793.) — Den 26. dem Tuchmachermeister Böhme ein S., Carl Otto Heinrich. (Nr. 986.) — Den 28. dem Schneidermeister Jänecke ein S., Carl Albert. (Nr. 769.) — Den 29. dem Maurergesellen Hilpert eine F., Dorothee Rosalie Auguste. (Nr. 872.) — Den 5. Jan. 1840 dem Schuhmacher Baumann ein Sohn, Wilhelm Friedrich Christian. (Nr. 819.) — Den 8. dem Landgerichtsboten Koch ein S., Gottfried Andreas August. (Nr. 742.) — Den 9. dem Fischlergesellen Wegel eine F., Johanne Rosalie Louise. (Nr. 1042.)

Ulrichsparochie: Den 9. Januar dem Buchbindersmeister Heinrich ein Sohn, August Friedrich Carl. (Nr. 410.)

Morigparochie: Den 6. Decbr. dem Handarbeiter Maye eine F., Marie Friederike. (Nr. 2131.) —

Den

Den 8. Jan. 1840 dem Handarbeiter Küster ein S., Gottlob Eduard. (Nr. 2047.) — Den 4. dem Schuhmacher Klaus eine T., Marie Wilhelmine Friederike Christiane. (Nr. 2122.) — Den 6. dem Salzwinter Teller ein S., Wilhelm Carl. (Nr. 615.) — Den 18. dem Deutlermeister Herrmann in Seeburg eine T., Caroline Wilhelmine. — Den 15. ein unehel. S. (Entbindungs-Institut.)
 Domkirche: Den 22. December dem Schuhmachermeister Becker eine Tochter, Nibine Caroline Clara. (Nr. 700.) — Den 2. Jan. 1840 dem Bäckermeister Walther eine T., Auguste Louise. (Nr. 2055.) — Den 6. dem Maschinenwärter Gehlbe eine Tochter, Christiane Louise. (Nr. 611.) — Den 18. dem Land- und Stadtgerichts-Secretair Benemann ein Sohn. (Nr. 1510^b.)
 Schlaucha: Den 25. Dec. eine unehel. T. (Nr. 2012.) — Den 5. Jan. 1840 dem Zimmermann Eulenbergl ein S., Emil Hermann Christian. (Nr. 1732.)
 Militairgemeinde: Den 30. Dec. dem Genesarm Medel eine T., Friederike Henriette Amalie Mathilde. (Nr. 369.)

b) Getraute.

Marienparochie: Den 19. Jan. der Handarbeiter Schönefeld mit C. L. verm. Thon geb. Laue. — Der Maurergeselle Wanke mit D. C. Blümcke. — Der Fischer Taatz mit D. S. Richter.
 Schlaucha: Den 19. Januar, der Ziegeldeckergeselle Menche mit J. A. Köhling.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 15. Jannar der Frachtführer Wagner aus Gräfenthal bei Saalfeld, alt 41 J. Lungentzündung. — Den 18., eine unehel. Tochter, alt 3 J. 6 M. Auszehrung. — Den 19. die unverehelichte Marie Burgemeister (Almosengenosin), alt 53 J. Entkräftung.

Ulrichs.



- Ulrichs parochie:** Den 13. Jan. des Tischlermeisters Rauchfuß Ehefrau, alt 66 J. 5 M. Entkräftung. — Den 17. des Maurers Krause F., Friederike Wilhelmine, alt 1 J. 6 M. Brustkrankheit.
- Moritz parochie:** Den 13. Januar des Doctors der Philosophie Sturtevant Sohn, Hans Wilhelm Emil Hugo, alt 4 M. Darneinschnürung. — Des Buchbindermeisters Kaugleben S., Johann Carl August, alt 2 J. 9 M. Steckfluß. — Den 17. die Almosengenossin Franz, alt 62 J. Steckfluß.
- Domkirche:** Den 14. Januar des Land- und Stadtgerichts Secretaires Benemann Sohn, alt 1 Tag, Schwäche. — Den 19. des Handelsmanns Hagemann Wittwe, alt 74 J. 4 M. Altersschwäche.
- Krankenhaus:** Den 12. Jan. des Gerichtsdieners Pauli zu Lügen F., Christiane, alt 19 J. Nervenfieber.
- Neumarkt:** Den 14. Jan. des Handarbeiters Kuhne S., Friedrich August, alt 1 M. 4 T. Krämpfe. — Den 17. die Almosengenossin Hirschelmann, alt 76 J. Geschwulst. — Den 19. des Zinngießermeisters Schneiders Wittwe, alt 71 J. Altersschwäche.
- Glauchau:** Den 19. Jan. des Handarbeiters Berger nachgel. S., August, alt 12 J. 2 W. 3 T. Bruch der Hüftschale.

2. Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuss. Gelde.

Den 23. Januar 1840.

Weizen	2	Thlr.	7	Egr.	6	Pf.	bis	2	Thlr.	12	Egr.	6	Pf.
Roggen	1	.	20	.	—	.	1	.	23	.	9	.	—
Gerste	1	.	8	.	9	.	—	1	.	12	.	6	.
Hafer	—	.	23	.	9	.	—	—	.	27	.	6	.

Herausgegeben im Namen der Armendirection
vom Diaconus Diander.

Bekannt

Bekanntmachungen.

Wir haben beschlossen, unter Genehmigung der Königl. Regierung zu Merseburg per Rescriptum vom 23. November 1839 in Zukunft denjenigen Schülern der hiesigen Sonntagschule, welche bei Antritt der Wanderschaft gute Zeugnisse über ihr Verhalten in der Anstalt vorzeigen können, hierüber einen Vermerk in ihren Wanderbüchern zur Empfehlung und zu ihrem bessern Fortkommen zu ertheilen.

Halle, den 16. Januar 1840.

Der Magistrat.

Im Auftrage Königl. Hochlöbl. Regierung machen wir die betreffenden hiesigen Fabrikanten auf nachstehendes Werk aufmerksam, welches auf Veranlassung des hohen Finanzministerii ausgearbeitet und zu dem Preise von 10 Thlr. pro Exemplar erschienen ist.

„Ueber Musterweberei, ausgearbeitet von Carl Böttcher, Lehrer der Dessinateur-Schule des Königl. Gewerbe-Institut zu Berlin.“
Ein Exemplar desselben ist in der Bibliothek der Königl. Regierung zu Merseburg zur Ansicht vorhanden.

Halle, den 19. Januar 1840.

Der Magistrat.

Nothwendigen Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Halle.

Das allhier zu Halle sub Nr. 656 in der Zapfenstraße belegene, den Erben des verstorbenen Böttchersmeister Berndt gehörige Wohnhaus sammt Zubehör, an Hofraum und Stallgebäuden, nach der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur befindlichen Taxe abgeschätzt auf 614 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf., soll

am 11. April 1840

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Weiß- und schwarze Federn sind zu verantheilen bei
Fr. Schneider.



Hausverkauf.

Theilungshalber soll das in der Märkerstraße hier selbst belegene, Nr. 459 catastrirte 4stöckige Wohnhaus, in welchem seit vielen Jahren ein Schnitthandlungs-Geschäft betrieben worden ist, verkauft werden.

Im Auftrage der Eigenthümer des Grundstückes habe ich zur Annahme der Gebote

am 28ten d. M. Vormittag 10 Uhr
einen Termin in meiner Geschäftsstube angesetzt.

Halle, den 12. Januar 1840.

Der Justizcommissar Riemer.

Ein großer Ladentisch, fast noch neu, und mit einem zweithürigen Schrank zum Verschließen, steht wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen, Strohhospize Nr. 2116.

H. W. Langer, Dombiaconus zu Merseburg, zwei Predigten in Bezug auf den bei den Wahlen der Stadtverordneten hervortretenden Mangel an bürgerlichen Gemein Sinn. Preis 2½ Sgr.

Vorräthig in der Lippert'schen Buchhandlung auf dem alten Markt.

Nachdem ich mein früher hier niedergelegtes Pnggeschäft jetzt wieder fortzusetzen Willens bin, zeige ich dies ganz ergebenst an, bitte daher meine früheren werthen Kunden und ein hochgeehrtes Publikum, mich mit recht vielen in dies Fach einschlagenden Aufträgen zu beehren, und werde mich bemühen, durch gute Arbeit und billige Preise mich des geschenkten Zutrauens würdig zu machen.

Auch werden bei mir alle Woche Hauben und Kragen gewaschen. Meine Wohnung ist großer Berlin im Hause des Schmiedemeisters Herrn Wolf Nr. 434 eine Treppe hoch.

D. Dittler.

Fortwährend werden Kleidungsstücke reparirt und renovirt billig bei A. Zeidler, Schülershof Nr. 744.

Am heutigen Tage übernahm Herr Hermann Zumpe die bisher unter der Firma Carl Engelke & Liebau bestandene Tuchhandlung für seine Rechnung. Indem wir für das der Handlung bisher geschenkte Vertrauen unsern aufrichtigen Dank aussprechen, fügen wir die Bitte hinzu, dasselbe auf Herrn Zumpe zu übertragen. Halle, den 9. Januar 1840.

Die Liebauschen Erben.

Flöthe.

Mit Bezugnahme auf Obiges erlaube ich mir, einem geehrten in- und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich die bisher unter der Firma Carl Engelke & Liebau bestandene Tuchhandlung käuflich übernommen habe und für meine Rechnung unverändert fortführen werde. Indem ich für das mir als Geschäftsführer geschenkte Vertrauen verbindlichst danke, bitte ich zugleich ergebenst, dieses mir auch fernerm hin zu erhalten, wogegen es mein eifrigstes Bestreben sein wird, durch strenge Rechtllichkeit, stets reelle und prompte Bedienung mich dessen würdig zu zeigen. Halle, den 9. Januar 1840.

Hermann Zumpe.

Diejenigen, welche noch Zahlungen an die Handlung Carl Engelke & Liebau zu leisten haben, ersuche ich hierdurch ergebenst, solche baldigst einzusenden, da die Säumigen zum gerichtlichen Incaßo überwiesen werden müssen.

Von denen aber, welche noch Forderungen an die Handlung haben sollten, erbitte ich mir Rechnungen, um diese berichtigen zu können.

Halle, den 21. Januar 1840.

Flöthe,

Vormund der Liebauschen Erben.

Im Bertramschen Hause auf dem Grafenwege sind Asteber Kohlrüben das Schock zu 12 Egr. 6 Pf. zu verkaufen.



Durch mehrere Zusendungen und Einkauf auf der Leipziger Neujahrsmesse ist mein Galanterie- und Waarenlager auf das neueste und reichhaltigste assortirt, weshalb ich es einem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung empfehle.

Franz Vaccani.

Nother Thurmbau eine Treppe hoch.

Stearins = Lichte, welche hinsichtlich der Güte den Wachlichtern gleichkommen und den dritten Theil billiger sind, empfiehlt à Pfund 12 Sgr.

Franz Vaccani.

Frischen Russ. Caviar, größte Rügenwalder Gänsebrüste, große Rhein-Neunaugen, ächte Ital. Macaroninudeln und Parmesankäse bei
C. S. Kisel.

100 Thlr. zur ersten Hypothek auf ein neu gebautes Haus mit Zubehör werden gegen 5 Procent Zinsen sofort gesucht durch J. G. Siedler, gr. Steinstraße Nr. 178.

Ein ordnungsliebendes und im Kochen nicht ganz unerfahrenes Mädchen findet sogleich oder zu Ostern einen Dienst. Große Ulrichstraße Nr. 8.

Einige Mädchen nimm zum Lernen im Puginähen unentgeltlich an

Sophje Franke,
Brüderstraße Nr. 226.

Im dem Schenkhause zu Tornau wird fortwährend Mehl verkauft. Der Mehlhändler Bernhard.

Auf dem Grafewege im Bertramischen Hause ist zum 1. April eine große Stube, 2 Kammern und 1 Küche zu vermieten

Der Laden große Ulrichstraße Nr. 15 nebst Wohnung ist zum 1. April zu beziehen.

Logisvermuthung. Im Hause Nr. 17 $\frac{2}{3}$ in der Taubengasse zu Glaucha ist die erste Etage ganz und getheilt, so wie ein Logis im Hinterhause vom 1. April d. J. an zu vermieten. Nachricht in Nr. 586 Mannische Straße.

Eine kleine Stube nebst Kammer und Bodenraum für ein paar einzelne Leute. Große Steinstraße Nr. 86.

In Nr. 152 der Stadtfleischergasse ist eine Stube nebst Kammer zu vermieten.

Wagenschieber.

In der kleinen Brauhausgasse Nr. 333 sind 3 Stuben nebst Kammern an ordentliche und stille Leute zu vermieten.

Eine angenehme Wohnung, bestehend in Stube, Kammer, Küche, Bodenraum, ist zu vermieten und zum 1. April zu beziehen, große Brauhausgasse Nr. 341.

G. Falke.

Zwei kleine Familienlogis, bestehend in mehreren tapezirten Stuben, Kammern, hinreichenden Bodenraum u. c., sind zu vermieten und können sogleich bezogen werden. Näheres große Brauhausgasse Nr. 348.

Zwei Stuben, Kammer, Küche und Zubehör ist an eine ruhige Familie zu vermieten, Mannische Straße Nr. 542.

Legius.

In Nr. 788 (Trödel-Hallecke) ist an eine stille, ordentliche Familie eine Stube mit Kammer von Ostern ab zu vermieten durch die Eigentümerin

Wittwe Linke.

Ein geräumiges Logis, in einer angenehmen Lage, aus 3 tapezirten Stuben, 2 Kammern und sonstigem Zubehör bestehend, ist zu vermieten in Schlauch, lange Gasse Nr. 1967.

Im Hause Nr. 1708 auf dem Steinwege steht ein Logis Ostern d. J. zu vermieten, wozu auch ein Pferde-stall gehört. Das Nähere im Gasthose zur goldenen Rose bei Lachmund.

Die in meinem Hinterhause befindliche Wohnung, nebst Platz zur Torffabrikation und alle dazu gehörigen Räume, ist mit 1. April c. anderweitig zu vermieten.

Morig Förster.

Heute Morgen um 3 Uhr entschlummerte sanft nach längern Leiden unser vielgeliebter Gatte, Vater und Bruder, der Oekonom Gustav Wilhelm Müller, in seinem 37ten Lebensjahre. Wer ihn gekannt, wird unsern Schmerz ermessen können. Wir bitten um stille Theilnahme. Halle, den 22. Januar 1840.

Henriette Müller geborne König,
als Wittwe, mit ihren Kindern.
Gustav Müller,
Friederike Müller } als Geschwister.
verehelichte Berghof, }

Ein dunkelbraun seidener Regenschirm mit abgebrochener Spitze und dreikantigem Griffe von schwarzem Horn wird seit einigen Wochen vermisst. Der Eigenthümer vermuthet, daß er ihn irgendwo aus Versehen habe stehen lassen, und bittet für diesen Fall um nähere Mittheilung durch die Expedition dieses Blattes.

Ich fordere die mir wohlbekannte Person hiermit auf, den am Donnerstag den 23. d. M. früh mitgenommenen eisernen Topf zurückzubringen, da es von zuverlässigen Leuten gesehen worden ist; wo nicht, so werde ich sie namhaft machen. Saase. Nr. 730.

Ein Hausschlüssel mit einem verlegten Harte ist verlohren gegangen, der Finder erhält $\frac{1}{2}$ Ehir. Belohnung in Nr. 975 bei dem Aufwärter.

Sonntag als den 26. Januar und an allen darauf folgenden Sonntagen soll im Gasthose zum Prinz Carl von 4 bis 6 Uhr Tanzstunde gehalten werden.

Rux.

Heute, Sonnabend den 25. d. M.
Letzte Quartett-Unterhaltung.
Georg Schmidt.

Heute, Sonnabend, Abendessen. Montag Abend
Tanzmusik im Gasthof zur goldenen Rose.

Heute Abend Quartett bei Sturm.